

Der Gesundheitskiosk öffnet

Bürger aus Hörstmar und Trophagen können sich im neuen Dorfbegegnungszentrum zu den Themen Medizin und Pflege beraten lassen. Corona-Schnelltests werden dort neuerdings auch gemacht.

Nadine Uphoff

Lemgo-Hörstmar. In Hörstmar greifen alle Puzzlestücke im neuen Dorfbegegnungszentrum „MitteDACHt“ ineinander: Der Gesundheitskiosk hat quasi als letzter Mieter seine Arbeit aufgenommen. Damit will die Stadt dem Hausärztemangel entgegenwirken. Zwei Pflegefachkräfte sind vor Ort und informieren zu Gesundheitsthemen. Und neuerdings sind im Gesundheitskiosk auch Corona-Schnelltests möglich.

Für das Projekt gibt es rund 92.000 Euro Förderung aus dem Leader-Programm, die Konstantin Plümer von der Bezirksregierung überbrachte. Bürgermeister Markus Baier sprach von einem „innovativen Projekt“ für Hörstmar. „Besonders in den Dörfern müssen neue Wege in der Medizin gegangen werden.“ So sollen Senioren nicht gezwungen werden, ins Stadtzentrum zu ziehen. Plümer ergänzte: „Wo viele medizinische Informationen nur noch digital verfügbar sind, ist es auch wichtig, für ältere Menschen einen Ansprechpartner vor Ort zu haben.“

So soll es im Gesundheitskiosk sein. Die Stadt arbeitet dabei mit dem Klinikum Lippe und dem Pflegedienst „Diakonie ambulanz“ zusammen. Die zwei Pflegefachkräfte Emma Smoljanow und Andrea Kästing informieren zu verschiedenen Anliegen rund um das Thema Gesundheit, helfen bei Anträgen für Kranken- und Pflegekassen sowie mit dem Schwerbehindertenausweis.

Coronabedingt werde derzeit allerdings aus dem Fenster heraus beraten. „Schon bald stellen wir deshalb draußen eine Sitzbank auf“, erklärte Doris Hagemann, Koordinatorin des Projekts bei der Stadt. Die Nachfrage im Gesundheitskiosk sei seit dem Beginn im März bislang nur gering, aber das soll sich bald ändern.

„Aus dem Ortsausschuss Hörstmar-Trophagen kam



Markus Baier (von links), Doris Hagemann, Konstantin Plümer und Susanne Weishaupt stehen im neuen Gesundheitskiosk im Dorfbegegnungszentrum Hörstmar. Besucher werden derzeit coronabedingt aus dem Fenster heraus beraten.

FOTO: NADINE UPHOFF

vergangene Woche der Vorschlag, hier Corona-Schnelltests anzubieten. Das konnten wir schnell umsetzen, es ist ab sofort möglich“, sagte Hagemann. Auf Wunsch erhalten Besucher des Gesundheitskiosks auch eine entsprechende Bescheinigung über ihr Ergebnis, zum Beispiel für einen Besuch im Einzelhandel oder

beim Friseur. Das hält der Bürgermeister für eine gute Gelegenheit, den Gesundheitskiosk kennenzulernen.

Und so sei das Prinzip des Modellversuches auch gedacht, erklärte Hagemann: „Wir sind auf Input angewiesen. Die Bürger wissen selbst am besten, wo der Schuh drückt, und können ihre Be-

darfe im Gesundheitsbereich gerne bei uns melden.“ Die Stadt versuche, diese dann umzusetzen – so wie bei den Schnelltests. „Wir könnten uns beispielsweise auch vorstellen, Telemedizin anzubieten. Dafür wäre alles vorbereitet. Aber ob der Bedarf bei den Menschen überhaupt besteht, wissen wir noch nicht“, führte Ha-

gemann weiter aus. Das Projekt kann sich also über die Laufzeit der Förderung bis Juni 2023 entwickeln. Dann, so hofft die Stadt, ist es Vorbild für andere ländliche Regionen ohne Hausarzt und Apotheke geworden.

„Ohne Förderung wäre das nicht möglich“, machte Hagemann deutlich. Die knapp 92.000 Euro stammen dabei aus EU-Mitteln. Das entspricht 65 Prozent der Kosten, somit zahlt die Stadt weitere rund 50.000 Euro dazu. Das Geld fließt hauptsächlich in die Bezahlung des Personals und die Ausstattung. Der Gesundheitskiosk ist ähnlich bestückt wie ein Behandlungszimmer beim Arzt mit PC-Arbeitsplatz und Liege.

Der Gesundheitskiosk ist montags, mittwochs und freitags von 9 bis 12 Uhr und donnerstags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

In guter Leader-Nachbarschaft

Leader-Managerin Susanne Weishaupt erklärt: „Das Projekt Gesundheitskiosk steht in engem Austausch mit zwei weiteren Leader-Projekten.“ Zum einen handelt es sich dabei um das Dorfbegegnungszentrum, in dem Räume für Vereine, Jugendliche und Senioren zur Verfügung stehen sowie ein Café, das die Bürger zusam-

menbringen soll. Dieses wird vom Verein „Das Dach“ geleitet, der psychisch Kranke betreut. Es hat coronabedingt jedoch noch immer nicht geöffnet (die LZ berichtete). Der Gesundheitskiosk ist Teil des Zentrums. Zum anderen geht der Modellversuch aus der Studie „Gesundheit vor Ort“ hervor, bei der die Lea-

der-Region 3 L (Lemgo, Lage und Leopoldshöhe) versucht hat, Antworten auf die Fragen zur künftigen medizinischen Versorgung auf dem Land zu finden. „Das zeigt, dass wir nicht Konzepte für die Schublade produzieren, sondern für die Umsetzung“, meint Doris Hagemann von der Stadt Lemgo. (nu)